

# Jetzt hat fast jeder seine eigene Messe

Serie „Otto ist Transformation“ (9): Jan Mielert, Geschäftsführender Gesellschafter der M3 Magdeburger Messebau und Marketing GmbH.

Die Magdeburger Messebau und Marketing GmbH, kurz M3, trägt ihre Heimatstadt nicht nur im Namen, sondern steht auch für ihre Verbundenheit zu Magdeburg. Dies gilt auch für Jan Mielert, den Geschäftsführenden Gesellschafter, auch wenn er erst nach seiner Ausbildung 1995 hier sesshaft geworden ist. „Unser Hauptgeschäft ist es, Messestände zu bauen – vom Entwurf bis zur Umsetzung.“

## Individuelle Lösungen

Seit der Gründung des Unternehmens 1992 hat sich die Messebranche immer wieder verändert und mit ihr auch die Anforderungen. „Vor der Wende gab es im Osten eigentlich nur die Leipziger Messe. Das hat sich danach schlagartig gewandelt. Heute hat fast jede größere Stadt ein eigenes Messe- und Veranstaltungsgelände“, erzählt Jan Mielert. Mittlerweile gibt es für jedes Gewerk und jedes Thema eine eigene Messe mit starker Regionalität. Die große Vielfalt und Anzahl an Messen machen deutlich: „Der Messebau ist ein Spiegelbild des Menschseins.“ Dabei sind die Wünsche der Kun-



Jan Mielert, Chef einer Magdeburger Messebaufirma.

FOTO: PRO M

den genauso im Wandel wie die der Gäste und bei der Umsetzung von Messeständen gibt es keine Grenzen. „In unserer Branche ist immer alles neu und besonders, die Bedingungen sind bei jedem Messestand anders und müssen individuell gelöst werden. Messe-

bau ist ein besonderes Geschäft, wo kein Tag wie der andere ist.“ Digitalisierung und Onlinehandel haben zwar einen starken Einfluss auf das Kaufverhalten und verändern auch das Messegeschäft, aber „Messen werden immer stattfinden“, ist sich Jan Mielert sicher.



„Die Menschen brauchen das Haptische - fühlen, sehen, schmecken. Sie wollen die Dinge erleben und anfassen, sich auch persönlich treffen.“

## Hybride Angebote

Unabhängig davon steht natürlich auch der Messebau vor vielen Veränderungen. „Die Stände haben die Möglichkeit, digitaler zu werden. Hybride Varianten sind eine sehr starke Erleichterung, auch im Sinne der Nachhaltigkeit.“

Damit muss nicht mehr jeder Unternehmenschef zu jeder Messe reisen, sondern kann sich digital

zuschalten. Der persönliche Kontakt wird aber immer unverzichtbar bleiben. Als Magdeburger Unternehmen ist M3 natürlich auch Teil der Stadtentwicklung. Als Messebauer ist er viel unterwegs und kennt viele Städte. Daher ist er sich sicher: „Magdeburg ist eine der schönsten Städte.“ Für Jan Mielert ist Magdeburg zudem „eine perfekte Stadt, um hier zu leben“. Grund dafür sind die vielfältigen Kulturangebote, die sehr gute Restaurantqualität, die besondere Lage am Fluss und die freundlichen Menschen. Außerdem ist Magdeburg klein genug, um noch eine ganze Stadt erleben zu können.

Für die Zukunft wünscht er sich, dass wir uns noch mehr auf unsere große Geschichte besinnen und diese wieder erlebbarer machen, das zieht dann auch viele internationale Gäste nach Magdeburg: „Unser Dom ist was ganz Besonderes.“ Die nächs-

ten großen Veränderungen werden in Magdeburg mit der Digitalisierung und der Ansiedlung von Intel einhergehen. „Intel ist ein sehr starkes Zugpferd. Das wird Magdeburg sehr weit nach vorne bringen.“ Davon ist Jan Mielert überzeugt.



Sie können ein Video zum Beitrag sehen!

Laden Sie die kostenlose App „SMART virtuell“ auf Ihr Smartphone. Öffnen Sie die App und scannen Sie das Foto. Das Video startet automatisch.

## Intel als Chance

Natürlich gibt es auch Risiken in der Intel-Ansiedlung gerade für kleinere Unternehmen, die um Mitarbeitende kämpfen, doch insgesamt sieht er Magdeburgs Entwicklung positiv. „Magdeburg wird eine riesige Entwicklung hinlegen, allein weil die Stadt noch Potenzial hat, sich zu entwickeln - von der Größe

her und von der Infrastruktur.“

**Am Mittwoch:** Versicherungsvorstand Detlef Swieter.

**Serie:** Die Serie ist ein Gemeinschaftsprodukt von Pro M Stadtmarketing und Volksstimme.

# Edeka-Markt geht an die Börse

Aktiengesellschaft erwirbt Einkaufscenter an der Rothenseer Straße.

**NEUE NEUSTADT/HA.** Der Edeka-Markt an der Rothenseer Straße ist Teil eines aktuellen Immobilien-deals geworden und wird damit künftig quasi an der Börse gehandelt. Denn neue Eigentümerin ist die Deutsche Fachmarkt Aktiengesellschaft (Defama AG). Diese kauft und verwaltet Einzelhandelsimmobilien in kleinen und mittelgroßen Städten in Deutschland, wie es nach eigenen Angaben heißt. Laut einer Mitteilung der AG wechselte das Objekt am Rand der historischen Curiesiedlung für 2,55 Millionen Euro den Besitzer. Die Defama-Aktie hat aktuell einen Wert von circa 27 Euro.

Bei dem erworbenen Gebäude handelt sich um einen 1994 errichteten Supermarkt, der 1998 um einen Getränkemarkt erweitert wurde. Hauptmieter ist Edeka, daneben sind aber auch noch drei Wohnungen vorhanden, wie es weiter heißt. Die derzeitige Jahresnettomiete für das Objekt betrage gut 250.000 Euro. Das Gebäude als Ganzes ist nun Teil des Defama-Immobilienpakets an der Börse.

Die Immobilie befindet sich auf einem 5.000 Quadratmeter großen Grundstück mit einer vermietbaren Fläche von rund 1.700 Quadratmetern. Der Markt sei sowohl



Der Edeka-Markt an der Rothenseer Straße gehört nun zu einer Aktiengesellschaft, die bundesweit Einzelhandelsimmobilien verwaltet. FOTO: STEFAN HARTER

für die Curie-Wohnsiedlung als auch eine angrenzende Kleingartenanlage in seiner Funktion als Nahversorger wichtig.

Defama verwaltet nunmehr bundesweit 65 Standorte mit mehr als 280.000 Quadratmeter Nutzfläche, wie die AG mitteilt. Die Jahresnettomiete liegt bei rund 24

Millionen Euro. Zu den Mietern gehören die meisten der großen Handelsketten wie Aldi, Lidl, Kaufland, Netto, Norma oder auch Rossmann.

Für die Kunden des einzigen Nahversorgers im näheren Umfeld wird sich durch den Verkauf der Immobilie aber nichts ändern.

# Braucht die Stadt den Nordverbinder?

Die schon seit den 1990er Jahren geplante Verbindungsstraße zwischen August-Bebel-Damm und Magdeburger Ring könnte nun tatsächlich gebaut werden. Doch vorher will die Verwaltung herausfinden, ob sich das Projekt lohnt.

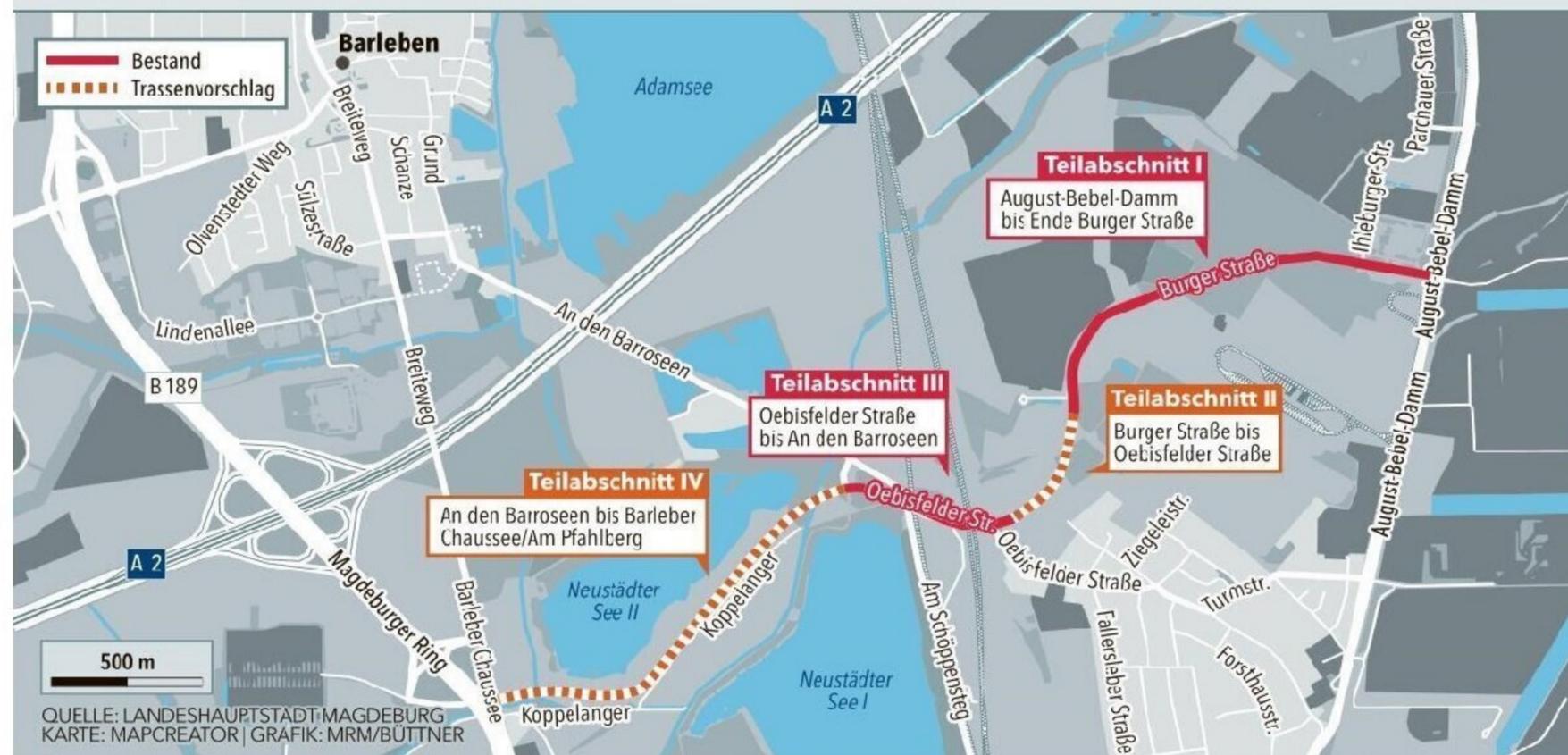
VON STEFAN HARTER

**ROTHENSEE/NEUSTÄDTER SEE.** Schon seit Anfang der 1990er Jahre gibt es die Idee einer Straße, die den August-Bebel-Damm in Rothensee direkt mit dem Magdeburger Ring verbinden soll. Sie würde irgendwo nördlich des Neustädter Sees parallel zur Autobahn 2 verlaufen.

In Rothensee wird die Straße durchaus herbeigesehnt, erhoffen sich die Anwohner doch dadurch eine Entlastung vom Schwerlastverkehr, wie erst kürzlich in der Sitzung der Gemeinwesenarbeitsgruppe (GWA) deutlich wurde. Der dabei anwesende Baubeigeordnete Jörg Rehbaum erklärte zu diesem sogenannten Nordverbinder jedoch, dass es „eine ganze Menge Jahre dauern wird“, bis dieser gebaut wird.

Doch ob dieser tatsächlich kommt, soll nun zunächst durch eine Machbarkeitsstudie herausgefunden werden, für die der neue Stadtrat in seiner ersten regulären Sitzung am 15. August 100.000 Euro bewilligen soll. Mit der umfangreichen Untersuchung will die Verwaltung feststellen, welche Vorteile eine solche Verbindungsstraße bringen würde und ob der Bau überhaupt wirtschaftlich wä-

## Möglicher Verlauf des Nordverbinders



re. Die „Anforderungen, Potenziale und Folgen in städtebaulicher und verkehrlicher Hinsicht“ sollen laut der Drucksache geprüft werden. Die teilweise bereits seit 1992 bestehenden Planungen sind veraltet und sollen aktualisiert werden.

### Quer durch Grün und Gärten

Die Planungen für den östlichen Teil als Verlängerung der Burger

Straße hatte der Stadtrat bereits beauftragt. 2028 soll dieser voraussichtlich gebaut werden. Noch offen ist der Abschnitt ab der Brücke in der Oebisfelder Straße bis zur Barleber Chaussee. Die etwa zwei Kilometer lange Trasse würde durch „nahezu unberührte Grünflächen und Kleingartenanlagen“ führen, wie die Verwaltung anmerkt, durch die dann der Schwer-

lastverkehr fahren würde. Biotop und Bäume sollen aber möglichst erhalten bleiben.

Die Notwendigkeit für den Bau sei aber aus Sicht der Stadt gegeben: Weil sich das Gewerbegebiet in Rothensee immer weiter entwickelt – gerade erst eröffnete das neue Rewe-Zentrallager, das Müllheizkraftwerk wird bald den dritten Verbrennungsblock in Betrieb

nehmen –, nimmt auch der Lieferverkehr stetig zu. Durch den Nordverbinder soll „ein erheblicher Teil der Verkehre direkt zum Magdeburger Ring geleitet werden“, so die Idee. Auch der Umleitungsverkehr bei einem Stau auf der A2 müsste dann nicht mehr durch die Stadt rollen.

Die Machbarkeitsstudie soll im kommenden Jahr durchgeführt werden. Anschließend würden bei einer positiven Bewertung des Vorhabens weitere Maßnahmen wie eine Umweltverträglichkeitsprüfung folgen. Die Genehmigungsplanung wird für 2029 avisiert, so dass mit einem Baubeginn frühestens im Jahr 2030 zu rechnen wäre.

### 6,4 Millionen Euro für Straße

Aktuell schätzt die Verwaltung die eigentlichen Baukosten auf 6,4 Millionen Euro (netto), zuvor müssten gut 800.000 Euro für die Planung investiert werden. Allerdings will die Stadt prüfen, ob für den Bau des Nordverbinders Förderprogramme genutzt werden können, was zu einem entsprechend geringerem Eigenanteil bei den Baukosten führen würde – vorausgesetzt, die Studie zeigt den tatsächlichen Nutzen des Nordverbinders.

# Der ewige Streitfall

Die Diskussion über die Pflicht für Elementarschadenversicherungen steckt mal wieder in der Sackgasse. Auch in Sachsen-Anhalt gehen die Meinungen über die Sinnhaftigkeit auseinander.

VON ANTONIUS WOLLMANN

**K**ommt es zu einer Naturkatastrophe wie einem Hochwasser mit immensen Schäden, schließt sich daran fast automatisch die Diskussion über eine Pflicht für Elementarschadenversicherungen an. Wie sinnvoll es ist, sämtliche Häuser gegen die Folgen von Naturereignissen zu versichern, wird dabei kontrovers diskutiert. Denn bisher sind nach Angaben des Gesamtverbandes der deutschen Versicherer (GDV) nur etwa 50 Prozent aller Gebäude vor den finanziellen Folgen durch Naturgefahren richtig geschützt. Die Volksstimme beantwortet noch einmal die wichtigsten Fragen.

## 1 Wie ist die politische Ausgangssituation?

Bereits im März 2023 hatte der Bundesrat sich einstimmig für eine Elementarschadenversicherungspflicht ausgesprochen. Demnach sollten die Versicherer jedem Hausbesitzer einen entsprechenden Vertrag anbieten müssen. Vor allem in Gebieten mit hoher Wahrscheinlichkeit für beispielsweise Hochwasser tun sich die Versiche-

51

Prozent der Hausbesitzer in Sachsen-Anhalt verfügen über eine Elementarschadenversicherung. Bundesweit liegt die Quote bei 54 Prozent. In Baden-Württemberg sind es 94 Prozent.

rer damit schwer. Oft sind es jedoch auch die Eigentümer selbst, die aus finanziellen Gründen auf den Schutz verzichten, wie die Verbraucherzentrale Sachsen-Anhalt feststellt. Für den Staat ist das Modell wiederum sinnvoll, weil er im Katastrophenfall oft im Rahmen mit Hilfspaketen einspringen muss und so der Steuerzahler belastet wird.

Im Anschluss an die Bundesratsinitiative passierte lange Zeit nichts Konkretes, ehe die Diskussion im Juni nach den Überschwemmungen in Süddeutschland wieder an Fahrt aufnahm. Der Bundesrat verabschiedete am 14. Juni einen entsprechenden Entschließungsantrag. Die erneute Initiative versandete jedoch wenige Tage später bei der Konferenz zwischen Ministerpräsidenten und Kanzler. Dort konnte man sich nicht auf eine Lösung einigen.



Ende des vergangenen Jahres war die Helme über die Ufer getreten. Das Hochwasser richtete große Schäden an.

FOTO: DPA

## Hochwassergefährdete Gebiete

In Sachsen-Anhalt sind laut dem Bericht des GDV vom Februar 2024 von den rund 650.000 Adressen in Sachsen-Anhalt 9.000 hochwassergefährdet.

mungsgebiet beziehungsweise in sogenannten Hochwassergefahrenflächen. Es handelt sich dabei um private, öffentliche und gewerbliche Gebäude.

Die Gebäude liegen in einem vorläufig gesicherten oder amtlich festgesetzten Überschwem-

Einen genauen Überblick gibt es auf der Homepage des Landesamtes für Hochwasserschutz. (WO)

Innerhalb der Bundesregierung gilt die FDP als Gegner einer Pflichtversicherung. Bundesjustizminister Marco Buschmann warnte vor zu hohen Prämien.

## 2 Wie positioniert sich die Landesregierung?

Der zuständige Umweltminister Armin Willingmann (SPD) ist bekannter Befürworter einer Pflichtversicherung. Der Minister „findet es sehr bedauerlich, dass sich die Bundesregierung weiter gegen eine solidarische Pflichtversicherung sperrt.“

Zumal sich wegen des Klima-

wandels die Ausgangslage geändert habe, wie ein Ministeriumssprecher hinzufügt. Elementarschäden würden heute nicht mehr nur in hochwassergefährdeten Gebieten entstehen. Extremwetterereignisse wie Starkregen können überall auftreten und je nach geografischer Lage und Begebenheiten Überschwemmungen und Sturzfluten auslösen. Der Vorteil bei einer Pflichtversicherung aus Sicht des Ministeriums: Die vielfältigen Risiken würden auf eine größere Anzahl von Versicherten erstreckt werden. Allerdings merkt der Ministeriumssprecher an, dass

die Akzeptanz für solch ein Modell mit der Bezahlbarkeit der Prämien steht oder fällt. Entscheidend sei dabei eine breite und hohe Abdeckung mit Versicherungsverträgen. Denn nur bei einer hohen Versicherungsdichte und breiter Streuung der Risiken können die Prämien bezahlbar ausgestaltet werden. Das Vorbild sei Frankreich. Dort seien 98 Prozent der Haushalte mit einer Elementarschadenversicherung ausgestattet. Sie koste durchschnittlich 26 Euro jährlich, wobei der Betrag 2025 auf 41 Euro steigt. Auf Risikobewertungen wird bei diesem Modell gänzlich verzichtet, was die Höhe der Prämien ebenfalls drücke. Ein solcher Verzicht führe unabhängig von der Lage der Immobilie zu einer einheitlichen Preisbildung, argumentiert das Ministerium. Willingmann ist deshalb überzeugt: „Frankreich macht bereits vor, wie dann eine Versicherung funktionieren kann.“

## 3 Was sagen die Versicherer zu einer Pflichtversicherung?

„Wir bedauern es, dass sich Bund und Länder nicht auf eine Lösung einigen konnten, die dazu führt,

dass mehr Menschen als bisher ihr Eigentum gegen Extremwetterrisiken absichern“, kommentierte Jörg Asmussen, GDV-Hauptgeschäftsführer, das Ergebnis der Ministerpräsidenten-Konferenz.

Eine Pflichtversicherung wäre jedoch nicht im Sinne des Verbandes gewesen. „Die von Bundesjustizminister Marco Buschmann vorgeschlagene Angebotspflicht wäre aus unserer Sicht ein akzeptabler Kompromiss gewesen“, so Asmussen. Das von Armin Willingmann favorisierte französische Modell lehnt er hingegen ab. Unter anderem würde der Staat dabei in einem viel zu hohen Maße in privatwirtschaftliche Angelegenheiten einbezogen werden, bemängelt der GDV-Hauptgeschäftsführer. Zudem sei das System seit Jahren defizitär und es bestehe kein vertraglicher Anspruch auf Entschädigung. Entschädigt werde nur, wenn das Ereignis durch eine interministerielle Kommission in Paris zur Naturkatastrophe erklärt wird. Aus Sicht des GDV sei es sinnvoller, bestehende Gebäudeversicherungen zu einem Stichtag bei Zustimmung der Kunden auf einen Elementarschutz umzustel-

len. Dafür fehle noch die gesetzliche Grundlage. Ansonsten sei es ratsam, keine Baugenehmigungen mehr in Risikogebieten zu erteilen.

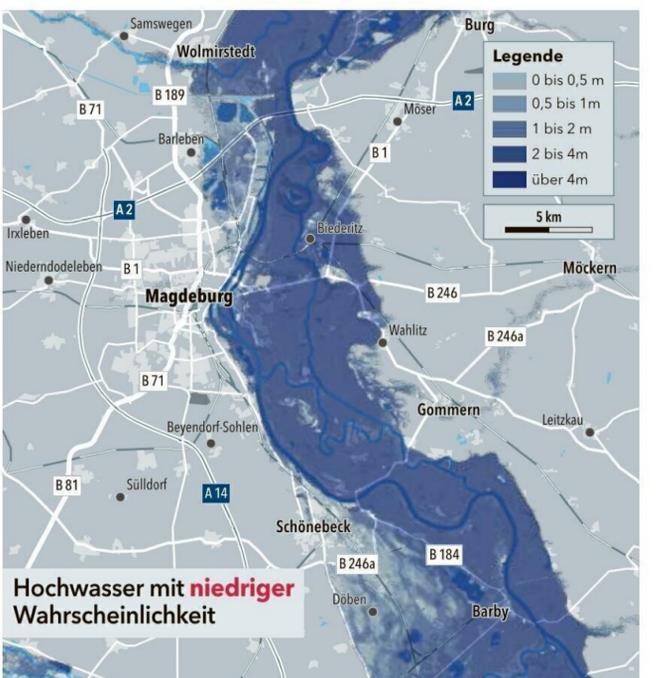
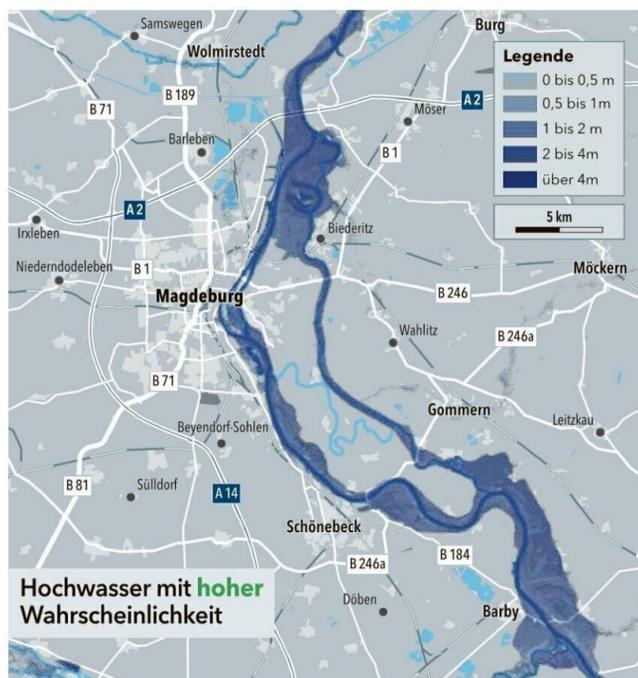
Bei den Öffentlichen Versicherungen Sachsen-Anhalt (ÖSA) teilt man die Skepsis gegenüber einer Pflichtversicherung. Diese würde wahrscheinlich mit sehr hohen Selbsthalten einhergehen, meint Karsten Freitag, ÖSA-Abteilungsleiter im Bereich Privatkunden. Schließlich handele es sich nicht wie bei der KFZ-Versicherung um eine Absicherung gegenüber Dritten. Stattdessen plädiert Freitag wie der GDV-Chef Asmussen für eine Angebotspflicht mit einer Wahlmöglichkeit für den Kunden. „Wählt er aktiv den Elementarschutz ab, kann er im Gegenzug nicht mehr auf staatliche Hilfe vertrauen“, erklärt Freitag das Prinzip.

## 4 Wie stehen Hauseigentümer zur Pflichtversicherung?

Kai Göttker, der für das Unternehmen GET den Eigentümerverband „Haus und Grund Sachsen-Anhalt“ in Versicherungsfragen berät, tritt dafür ein, „dass alle Versicherer die Elementarrisiken grundsätzlich mit in die Wohngebäudeversicherung aufnehmen“. Dies solle für Häuser in allen Risikozonen gelten. Eine separate Pflichtversicherung für Elementarschäden sei dann gar nicht mehr nötig. „Da bundesweit alle Gebäude abgesichert wären, wäre das Preisrisiko überschaubarer und leichter zu kalkulieren“, so Göttker. Den „Anprall unbemannter Flugkörper“ habe die Branche ebenfalls generell mit in die Bedingungen aufgenommen, somit sollte auch die Elementarabdeckung kalkulierbar sein, ist der Experte überzeugt.

## 5 Wie verbreitet ist die Versicherung im Land?

Gut 51 Prozent der Hausbesitzer in Sachsen-Anhalt verfügen über eine Elementarschadenversicherung. Damit liegt man im Bundeschnitt. Doch laut Umweltministerium gelangt es seit Jahren nicht, die Quote zu heben. „Der Gedanke, selbst von einem großen Schadenereignis betroffen zu werden, wird gerne verdrängt“, sagt Karsten Freitag von der ÖSA. Daran hätten auch die teilweise verheerenden Naturereignisse wie Hochwasser oder Hagelschlag nichts geändert. Die monatlichen Kosten würden dabei je nach Alter des Hauses und Lage variieren. „Für ein durchschnittliches Einfamilienhaus mit niedrigem Gefährdungspotenzial schätzen wir den Aufwand auf 15 Euro pro Monat“, sagt Freitag. Auf diesen Wert kommt auch Kai Göttker – wenn alle Gebäude versichert wären, sogar unabhängig von Lage und Risikobewertung.



# So will der Hafen weiter wachsen

Serie „Otto ist Transformation“ (23): Heiko Maly, Geschäftsführer Magdeburger Hafen GmbH.

In den letzten Jahren hat sich der Magdeburger Hafen von einem klassischen Hafen zu einem internationalen Dienstleister und einem der größten Binnenhäfen in Deutschland entwickelt. Einen Anteil daran hat der gebürtige Magdeburger und heutige Geschäftsführer Heiko Maly.

„In der DDR war unser Hafen das Herz des VEB Binnenhäfen Mittelbe und ein wichtiger Umschlagpunkt vor allem für Massengüter, wie Kohle und Getreide. Der damalige Hafen ist mit dem heutigen Hafen aber überhaupt nicht mehr vergleichbar“, erzählt er und freut sich über die gelungene Entwicklung.

## Veränderung notwendig

Der Magdeburger Hafen ist ein Binnenhafen, der weder in seiner Funktion noch in seiner Sichtbarkeit mit großen Häfen wie Hamburg vergleichbar ist und doch hat er einiges zu bieten. So können mittlerweile Produkte in alle Richtungen umgeschlagen werden – auf dem Wasser, der Schiene und der Straße. „Darüber hinaus können wir auch übergreifend von einer Verkehrsart zur anderen umschlagen“, betont der Geschäftsführer und sieht darin einen großen Standortvorteil. „Aufgrund dieser Entwicklung zum Verkehrsknotenpunkt konnte der Hafen die Probleme der letzten Jahre gut überstehen und trotz allem weiterwachsen.“

## Viel Potenzial

Für diese Transformation waren neue Visionen und umfangreiche Investitionen notwendig. Gerade die Abwanderung der Windenergieanlagen-Produktion hat erneut eine große Lücke im Hafengeschäft hinterlassen.

Daraufhin musste sich der Hafen erneut verändern und hat jetzt unter anderem im Containerbereich expandiert. „Container waren früher für den Magdeburger Hafen mit circa 1.000 Containern pro Jahr kaum relevant. 2023 waren wir bei rund 50.000 Containern, das ist eine ganz neue Dimension“, auf die Maly sehr stolz ist. „Auch im Bahnverkehr haben wir unser Portfolio deutlich erweitert. Unsere Richtung ist nicht mehr nur Hamburg, sondern auch Antwerpen und Rotterdam. Letztendlich sind alle wichtigen



Heiko Maly, Chef des Magdeburger Hafens, hat noch viel vor.

FOTO: PRO M

**SERIE  
TRANS-  
FORMATION**

---

Heute:  
**Wirtschaft**

(See)Häfen Deutschlands in Magdeburg angeschlossen und über den neuen Bahnterminal sind wir europaweit vernetzt.“

## 700 Hektar Gelände

Zur Bewältigung der neuen Aufgaben verfügt der Hafen über eine sehr umfangreiche Infrastruktur: über 700 Hektar Hafengelände, 7 Kilometer befestigte Kaianlagen, 70 Kilometer Schienennetz, unzählige Zugangsstraßen und Halbinseln.

Trotz dieses Wachstums ist sich Maly sicher: „Wir sind bei der Entwicklung des Hafens vielleicht bei 50 Prozent. Es gibt noch viel



**Sie können ein Video zum Beitrag sehen!**

Laden Sie die kostenlose App „SMART virtuell“ auf Ihr Smartphone. Öffnen Sie die App und scannen Sie das Foto. Das Video startet automatisch.

Potenzial, aber dafür brauchen wir auch Unterstützung.“

Bedarf sieht er hierbei vor allem in der finanziellen Unterstützung, denn der Ausbau und die Instandhaltung der riesigen Infrastruktur sowie die Digitalisierung können nicht allein aus dem eigenen Umsatz generiert werden.

## Logistik verbinden

Dafür wünscht er sich die „Anerkennung des Hafens als wichtigen Leuchtturm, um weitere – auch internationale – Unternehmen an den Standort zu holen.“

Um zukunftsfähig zu bleiben, geht der Hafen immer wieder neue

Wege und kooperiert unter anderem mit dem Fraunhofer Institut oder der Universität.

Bei den Forschungsprojekten geht es um die Verknüpfung von Logistik und Technik, um Digitalisierung und Automatisierung. Denn analog zur Industrie finden auch im Bereich der Logistik Transformationsprozesse in rasanter Geschwindigkeit statt. Die Möglichkeiten der Digitalisierung stellen Unternehmen dabei vor immer neue Herausforderungen und Zielstellungen.

„Auch der Magdeburger Hafen muss sich diesem Transformationsprozess anschließen und die erforderlichen Voraussetzungen schaffen, um mithalten zu können. Schlussendlich ist das Ziel, den Automatisierungsgrad in der Hafenvirtschaft deutlich zu steigern“, so Maly.

## Mehr Investitionen

„Der Hafen ist aber erst am Anfang des Transformationsprozesses“, sagt Maly. Sein Ziel ist es, den Magdeburger Hafen als „internationalen Player nach vorn zu bringen“. Dafür muss weiter investiert und visionär gedacht werden. Einer seiner Pläne ist der Ausbau des Tochterhafens in Schönebeck, der für Ibtex überaus interessant werden könnte. Für die Zukunft des Hafens spielt aber auch die Stadtentwicklung insgesamt eine große Rolle.

Hier ist er sich sicher: „Wir haben Magdeburg von der grauen Maus zu einer Vorzeigestadt gemacht.“ Für die Zukunft muss die Stadt jünger werden und neue Wege gehen. Die große Geschichte unserer Stadt sowie die Stärkung von Wissenschaft und Forschung sollten dabei noch mehr ins Blickfeld rücken.

**Am Freitag:** Rolf Knapp, Geschäftsführer, und André Hartke, Geschäftsführer, Energie Mess- und Servicedienste GmbH

**Serie:** Die Serie ist ein Gemeinschaftsprodukt von Pro M Stadtmarketing und Volksstimme.

# Wechselhafter Juni lässt den Sommer vermissen

Wetterrückblick sieht geringeren Niederschlag und weniger Sonne im Vergleich zum langjährigen Mittel.

**MAGDEBURG/VS.** Als erster Monat des meteorologischen Sommers zeigte sich der Juni 2024 über weite Strecken eher wenig sommerlich und immer wieder wechselhaft. Mit einer mittleren Temperatur von 17,9 Grad war es aber immerhin 0,7 Grad wärmer als im langjährigen Klimamittel der Jahre 1991 bis 2020.

Nach einem warmen, aber auch sehr nassen Beginn pendelten die Temperaturen bis zur Monatsmit-

te meist zwischen nur mäßig warmen 17 und 22 Grad, teilte die Wetterkontor GmbH mit, die für die Volksstimme monatlich den Wetterrückblick analysiert.

## Kaltes aus Nordeuropa

Mit Tiefdruckgebieten über Mittel- und Nordeuropa gelangte dabei immer wieder kühle und zeitweise auch feuchte Luft zu uns.

In der Nacht auf den 13. Juni war es mit einem Minimum von

7,5 Grad am kältesten. In der zweiten Monathälfte lagen die Höchsttemperaturen fast durchweg über 20 Grad.

Später wurden immer häufiger auch Höchstwerte über 25 Grad erreicht. Neben einigen freundlichen Tagen war es aber auch zeitweise wechselhaft. Zudem gingen örtlich zum Teil kräftige Gewitter nieder. Der Höchstwert des Monats wurde mit 32,1 Grad am 26. Juni gemessen. Auch schon an den

Tagen zuvor sorgte Hoch „Bie“ für Hochsommerwetter mit viel Sonnenschein.

Doch der Monat endete schließlich wieder leicht unbeständig. Insgesamt gab es im Juni zehn Sommertage mit Höchstwerten über 25 Grad.

## 20 Liter an einem Tag

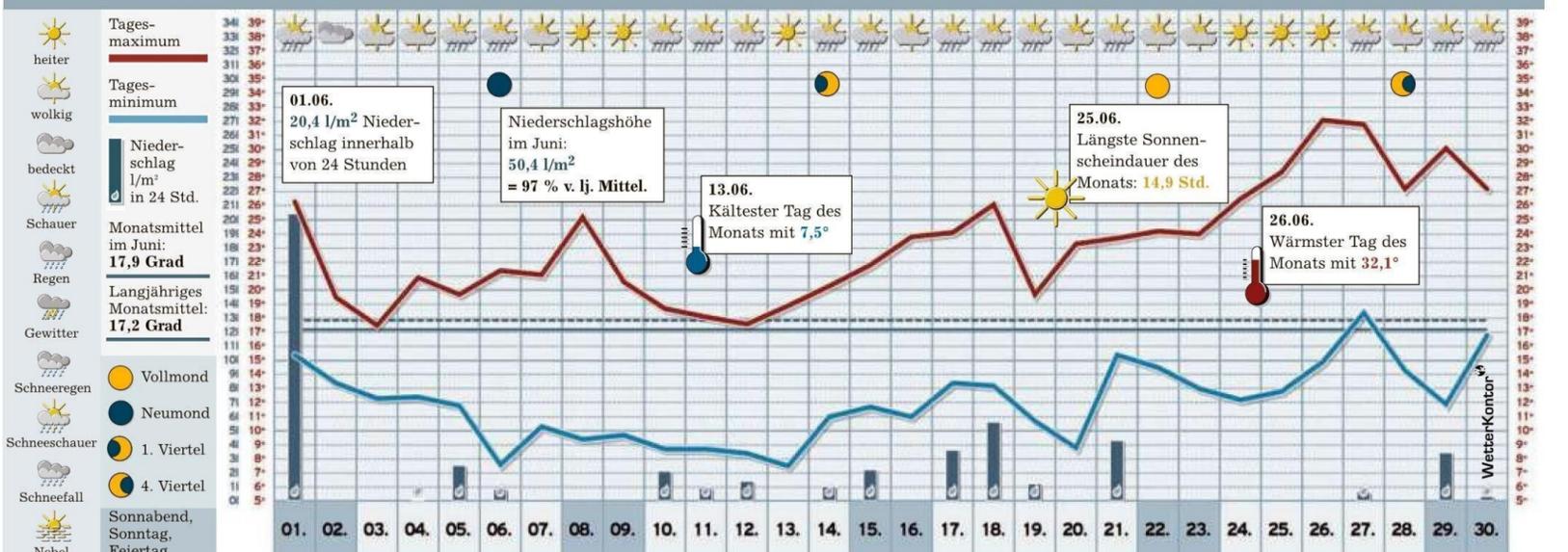
An drei Tagen davon stiegen die Temperaturen sogar über die 30-Grad-Marke. Der Niederschlag

summierte sich im Juni auf 50,4 Liter pro Quadratmeter. Dies entspricht einem Minus von 3 Prozent gegenüber dem langjährigen Durchschnitt.

Die größte Tagesmenge wurde mit 20,4 Litern am 1. Juni verzeichnet. Bis zum Monatsende schien die Sonne gut 222 Stunden. Die Sonnenscheindauer blieb damit letztendlich 6 Prozent hinter ihrem Sollwert zurück, hieß es in der Wetterbilanz.

## Das Magdeburger Wetter im Juni 2024

## Ein wenig zu warm und zu trocken



# Baustart für Badeteichstraße steht fest

In Rothensee bahnt sich die nächste Großbaustelle an, die eine Vollsperrung mit sich bringt. Die SWM informierten nun, wann es losgeht und wie die Anwohner zu ihren Häusern gelangen.

VON KAROLIN AERTEL

**ROTHENSEE.** Die Zerreißprobe rückt näher. Die Nerven der Rothenseer Anwohner und Autofahrer liegen ohnehin seit Jahren blank. Nach monatelanger Sperrung der Oebisfelder Brücke und zur Dauerbaustelle August-Bebel-Damm gesellt sich nun das nächste Großprojekt.

Am 12. August starten die Bauarbeiten der Städtischen Werke Magdeburg (SWM) in der Badeteichstraße. Zwei Jahre sind für die Erneuerung diverser Leitungen, darunter auch jene für Trinkwasser, vorgesehen. Die Straße muss dafür voll gesperrt werden – zum Leidwesen der Anwohner und Anlieger, darunter ein Supermarkt, Bäcker, die Sparkasse, eine Kita sowie eine Apotheke, ein Arzt und Physio- und Ergotherapiepraxis. Diese hatten bei der jüngsten GWA-Sitzung im Juni insbesondere die fehlende Zuwegung zu ihren Grundstücken beklagt. Es werde quasi die gesamte Infrastruktur lahmgelegt.

## Zumutbare Laufwege

Wie die Städtischen Werke nun mitteilen, ließe sich daran nichts ändern. Sie erklären: „Nach Rücksprache mit dem Verkehrssicherer und dem Sicherheits- und Gesundheitsschutzkoordinator wird die regelmäßige Zufahrt, wie von den Anliegern gewünscht, nicht möglich sein.“ Durch die Unterteilung in Bauabschnitte seien die Laufwege zumutbar. Wenn eine



Die Badeteichstraße soll ab 12. August für etwa zweieinhalb Jahre voll gesperrt werden. Problematisch: Neben Apotheke, Praxen, Lebensmittelgeschäften, Caritas-Begegnungsstätte, Baubetrieben und Sparkasse befindet sich dort auch die Kita „Drachenland“.

FOTO: KAROLIN AERTEL

Zufahrt dringend benötigt werde, beispielsweise wegen eines Umzugs, einer Anlieferung oder eines Pfluges, könne nach Rücksprache mit dem Bauleiter eine Lösung gefunden werden.

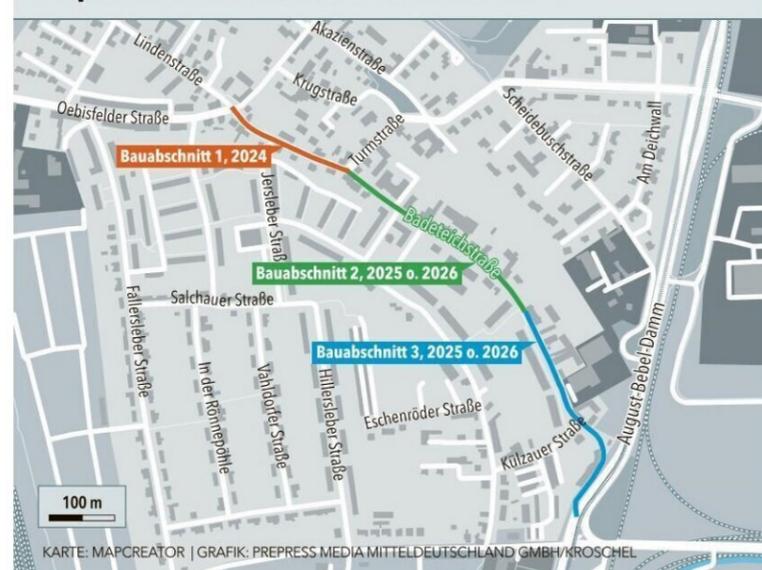
Für die Sperrung des Kreuzungsbereichs Oebisfelder Straße sind die Herbstferien avisiert, wenn kein Schulverkehr im Wohngebiet stattfindet. Hier müssen verschiedene Leitungen mit dem Bestand verbunden und außer Betrieb gehende Leitungen getrennt werden. Die betroffenen Anwohner bekommen hierzu in der kommenden Woche Post.

Darüber hinaus wird der Sach-

verständige Jürgen Tusch vor Baubeginn eine Bestandsaufnahme aller privaten baulichen Anlagen vornehmen. Dies sei für die Anwohner kostenfrei und diene der beidseitigen Sicherheit bei eventuellen Schäden durch die Baumaßnahme.

Zudem wurde ein Sicherheits- und Gesundheitsschutzkoordinator bestellt, der sich um die Einhaltung des Arbeitsschutzes kümmert und auf etwaige Sicherheits- und Gesundheitsrisiken innerhalb der Baustelle hinweist. Dies diene zum Schutz der Bauarbeiter und der Bürger, die an der Baustelle vorbeigeführt werden.

## Geplante SWM-Baustelle in Rothensee



KARTE: MAPCREATOR | GRAFIK: PREPRESS MEDIA MITTELDEUTSCHLAND GMBH/KROSCHEL

Die Vollsperrung der Badeteichstraße wird voraussichtlich bis 2026 andauern. Die Arbeiten werden in drei Bauabschnitten unterteilt. Zunächst wird zwischen der Oebisfelder Straße und der Turmstraße die Fahrbahn geöffnet, um diverse Leitungen zu erneuern oder neu zu verlegen. Zudem werden in dem Zug sogleich Leerrohre für ein 10-Kilovolt-Stromkabel sowie Datenleitungen verlegt, die später bei Bedarf bestückt werden können.

Der erste Bauabschnitt soll voraussichtlich bis Ende dieses Jahres beendet sein. In welcher Reihenfolge die anderen Bauabschnitte

dann anschließen, hängt nicht zuletzt vom Fortschritt der Bebelddamm-Baustelle ab. Denn sowohl die Kreuzung Hohenwarther Straße/Bebelddamm muss wieder vollständig in alle Richtungen befahrbar sein und Ausfahrt aus der Scheidebuschstraße gewährleisten. Je nachdem, ob das der Fall ist, folgen der zweite Abschnitt zwischen Turmstraße und Badeteichstraße 6/7 sowie der daran anschließende und bis zum Bebelddamm reichende dritte Abschnitt.

Insgesamt sind es 900 Meter, für die alles in allem gut zweieinhalb Jahre Bauzeit veranschlagt wurden.

# Namenssuche für Brücke soll ad acta gelegt werden

Stadt will Verwirrung vermeiden und macht keine Vorschläge für Bauwerk an Oebisfelder Straße.

VON KAROLIN AERTEL

**ROTHENSEE.** Die Brücke über die Bahngleise in der Oebisfelder Straße soll namenlos bleiben. So empfiehlt es das Bau- und Verkehrsdezernat mit Jörg Rehbaum an der Spitze.

In einer Stellungnahme plädiert er für die Aufhebung des von der SPD initiierten Ratsbeschlusses, welcher der Namenssuche vorausging. Dies sei nach intensiver Auseinandersetzung mit dem Thema in Abstimmung mit der Arbeitsgemeinschaft Straßennamen und Hausnummerierung entschieden worden. Wie es in der dazugehöri-

gen Stellungnahme heißt, sei die Benennung eines Bauwerkes grundsätzlich eine Möglichkeit, dessen Bedeutung im Stadtbild oder aus anderen Gründen hervorzuheben. Dies wurde und wird zum Beispiel für die Brücken über die Elbe, im Stadtpark, die Kirchen und andere Bauwerke praktiziert. Die überwiegende Anzahl der Straßenbrücken und Brücken im Stadtgebiet werden nicht gesondert benannt und allgemein in den Straßenverlauf integriert.

Für die Brücke an der Oebisfelder Straße stehen zudem zwei Brückenbauwerke, die der Antrag und Ratsbeschluss nicht weiter konkre-



„Im Volksmund ist es die Oebisfelder Brücke.“

Wolfgang Ortlepp  
Sprecher der GWA Rothensee

FOTO: STEFAN HARTER

tisiert habe. Eine umfassende Benennung der Brücken im Stadtgebiet führe nach Auffassung der AG Straßennamen eher zur Verwirrung als zu einer Verbesserung der Orientierung im Stadtgebiet. Unabhängig davon haben Bürger und lokale Akteure jederzeit die Möglichkeit, umgangssprachliche Bezeichnungen zu verwenden und in den alltäglichen Gebrauch zu integrieren.

Und das sei auch längst geschehen, wie Rothensees GWA-Sprecher Wolfgang Ortlepp weiß. „Im Volksmund ist es die Oebisfelder Brücke“, sagt er. Einen Grund für das Bauwerk einen neuen Namen

zu suchen, sehe er nicht. Zumal es sich auch nicht um ein neues Bauwerk handele, das benannt werden müsse, sondern nur um ein instandgesetztes, erklärt er.

Die Brücke, die 2000 bis 2002 errichtet worden war, fußte Jahrzehnte auf einem provisorischen Widerlager. In einer gut einjährigen Bauphase wurden für 3,43 Millionen Euro ein endgültiges Stahlbetonwiderlager und ein zusätzlicher Stützpfeiler für die Standsicherheit geschaffen. Dass die Brücke deswegen eines gesonderten Namens bedürfe, war weder seitens der IG Rothensee, noch seitens der GWA gefordert worden.

# Rothenseer mit langem Atem

Seit 30 Jahren treten Bürger für die Interessen des Stadtteiles ein.

VON KAROLIN AERTEL

**ROTHENSEE.** Ein Stadtteil, in dem es sich gut leben lässt – florierend, grün und mit hoher Wohn- und Aufenthaltsqualität für alle Generationen. Das war es, was die Mitglieder der Interessengemeinschaft Rothensee beibehalten, wenn nicht gar ausbauen wollten, als sie sich 1994 gründeten. Heute, 30 Jahre später, eint sie zwar noch das gleiche Credo, dessen Umsetzung erscheint jedoch um ein Vielfaches schwerer.

Impulse für die Gründung der IG gaben einst die Vorhaben der Landeshauptstadt, anstelle des damals gerade abgerissenen Kohlekraftwerkes und der Großgaserei, die riesige Dreckschleudern waren, nunmehr unter anderem ein Müllheizkraftwerk zu bauen, erinnert sich IG-Vorsitzender Wolf-



„Das Kohlekraftwerk war eine riesige Dreckschleuder.“

**Wolfgang Ortlepp**  
**Vorsitzender der IG Rothensee**

FOTO: STEFAN HARTER

gang Ortlepp. Nach zähem Ringen gegen die Gefährdung von Gesundheit und Umwelt sei das Werk doch errichtet worden – und es war erst der Beginn einer großflächigen Erweiterung um Rothensee in das inzwischen größte Industrie- und Gewerbegebiet Magdeburgs.

Mit alledem setzte und setzt

sich die IG Rothenseer Bürger seither auseinander. Unermüdlich versucht sie, den Spagat zwischen einerseits dem Erhalt der Wohnqualität und andererseits den Gewerbeansiedlungen auszugestalten. Und das scheint auch im Jubiläumsjahr angesichts der Großbaustellen ein Tanz auf dem Drahtseil zu sein. So stehen Themen wie der MVB-Streckenumbau auf dem August-Bebel-Damm und die damit einhergehenden, massiven Verkehrseinschränkungen auf dem Programm. Ebenso begleiten sie die für zweieinhalb Jahre angelegte Baustelle in der Badeteichstraße sowie die Sanierung der Kontaminierungsflächen im Hafengebiet; nicht zu vergessen, die Fertigstellung der Baumaßnahmen Fangedamm im Rahmen der Hafensanierung und die Hochwasserschutzmaßnahmen. Letzteres übrigens bereits seit elf Jahren.

Da erscheinen Projekte wie Weihnachtsmarkt, Spielplatzfeste und Lichterwelt beinahe als nebensächlich. Sind sie aber nicht. Denn sie sind es, die die Menschen mit den schönen Seiten des Lebens in Rothensee vertraut machen.

# Müllheizkraftwerk macht kräftig Dampf

Serie „Otto ist Transformation“ (27): Rolf Oesterhoff, Geschäftsführer des Müllheizkraftwerkes Rothensee.

Seit 100 Jahren ist Rothensee Kraftwerks-Standort. Fast alles hat sich seither geändert. Erst wurde Braunkohle, dann Stadtgas in Strom verwandelt. 1986 wurden neue Kraftwerksblöcke gebaut, die keine Zukunft nach der Wende hatten. Neue Gesetze provozierten eine große Transformation. Ab 2005 durfte Müll nicht mehr unbehandelt deponiert werden, weil Deponien klimaschädliches Methan in die Luft und Schadstoffe ins Grundwasser abgeben.

## Netzausbau unterstützen

„Als Lösung für Entsorgungsprobleme entstand das neue Kraftwerksprojekt mit Kraft-Wärme-Kopplung“, erklärt Oesterhoff. Der gebürtige Sauerländer erinnert sich: „1998 war Projektstart. 2005 ging der erste Müllverbrennungsblock in Betrieb. Der Standort wuchs und wurde energiewirtschaftlich immer wichtiger. Heute rufen täglich Leute an, die gern Fernwärme hätten. Jeder möchte uns kennenlernen. Das war nicht immer so.“ Und es kommt noch mehr Neues, freut sich Oesterhoff: „Ende August wird der dritte Block in den Regelbetrieb übernommen.



Rolf Oesterhoff, Chef des Müllheizkraftwerkes.

FOTO: PETER GERCKE

Wir sind im Zeit- und Kostenplan und können mehr Fernwärme anbieten für den Ausbau des städtischen Netzes, das wir fast allein versorgen. Neu ist, dass wir erstmals vermarktbaren Prozessdampf auskoppeln und dass wir nun höherkalorische Abfälle verwerten können wie beispielsweise

Schredderleichtfraktionen aus Fahrzeugen oder Kühlschränken.“

Immer mehr Müllarten werden so einer energetischen oder stofflichen Nutzung zugeführt. „Mit der Wirbelschichtanlage zur Monoverbrennung von Klärschlamm entsprechen wir Kundenwünschen. Klärschlamm wurde lange auf die



Äcker verbracht als Dünger. Das geht aufgrund von Schadstoffbelastungen nicht mehr. Wir können diese Abfälle thermisch verwerten und aus der Asche Phosphor als knappen Rohstoff extrahieren lassen, der als Dünger eingesetzt wird.“

Neben Strom und Wärme kommt nun Prozessdampf für Industrieunternehmen, die ihre fossile Eigenerzeugung einstellen. Auch Techniken zur Stabilisierung des Stromnetzes wie flexibles Hochfahren oder datenbasierte Prognosen der Stromnachfrage sind trendy. „Heute können wir

binnen Minuten unsere Stromeinspeisungen rauf- und runterfahren. Das hielt man früher für unmöglich“, freut sich der Energiemanager. Das MHKW kooperiert mit England, Irland, Italien, der Schweiz und nun auch mit Polen. Dabei geht es um die Verwertung andernorts nicht behandelbarer Abfälle.

## Konkurrenzfähig

„Aus Irland verarbeiten wir Abfälle der Industrie, so auch die von dortigen Intel-Standorten, deren Qualitäten wir also schon kennen. Das wird auch hier vielleicht bald Thema werden.“

Das MHKW liefert schon jetzt fast 100 Prozent der Fernwärme und 30 Prozent des Magdeburger Strombedarfs: „Wir sind mit der Erweiterung die größte Müllverbrennungsanlage Deutschlands und eine der größten Europas. So können wir auch bei internationalen Ausschreibungen mit-

halten. Die Jahreskapazität wurde von 650.000 Tonnen auf eine Million ausgebaut. Und sie ist bestens ausgelastet.“ Zukunftsthemen des MHKW sind die Klimaneutralität durch die Abscheidung von CO<sub>2</sub> und seine Verwandlung in ein Produkt, zudem die Rückgewinnung von Schwermetallen aus den Aschen.



Sie können ein Video zum Beitrag sehen!

Laden Sie die kostenlose App „SMART virtuell“ auf Ihr Smartphone. Öffnen Sie die App und scannen Sie das Foto. Das Video startet automatisch.

## Intel als Chance

Wie das Kraftwerk werde sich auch die Stadt weiter entwickeln, glaubt Oesterhoff: „Die Intel Ansiedlung ist eine riesige Chance für Magdeburg und für die Wirtschaft in der Region. Das ist auch ein Baustein für die Transformation der Stadt in die Zukunft.“

## Am Mittwoch: Andreas

Fedorczuk, Technischer Geschäftsführer SWM Magdeburg  
**Serie:** Die Serie ist ein Gemeinschaftsprodukt von Pro M Stadtmarketing und Volksstimme.

# Eine Woche keine Bahn zum Barleber See und nach Rothensee

Für den Neubau der Straßenbahnstrecke muss der Bahnverkehr eingestellt werden.

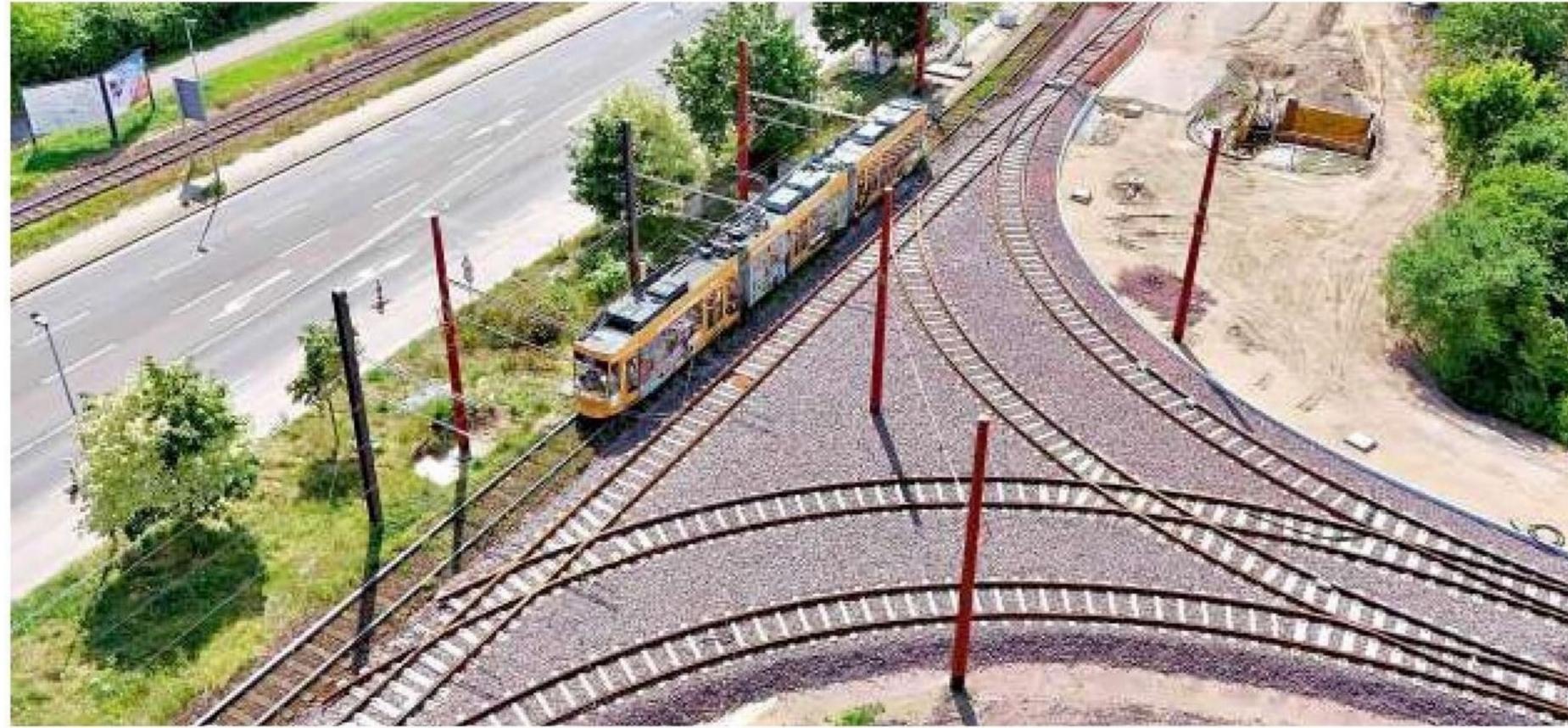
**ROTHENSEE/VS.** Von Freitagabend, 26. Juli, 22 Uhr, bis einschließlich Montagfrüh, 5. August, 4.30 Uhr können nach Rothensee und zum Barleber See keine Straßenbahnen fahren. Für den Zeitraum werden Busse als Ersatz eingesetzt. Grund für die Streckensperrung sind umfangreiche Anschlussarbeiten beim Neubauprojekt der Straßenbahntrasse der Magdeburger Verkehrsbetriebe MVB.

So wird das neu gebaute Gleisdreieck am Straßenbahnbetriebshof Nord an die Strecke angeschlossen und die Fahrleitung auf der gesamten Länge gezogen, informierte MVB-Sprecher Tim

Stein. Zudem werden Umbauten am bauzeitlich eingerichteten eingleisigen Streckenabschnitt für den Straßenbahnverkehr vorgenommen.

Das bringt einige Änderungen im Linienverkehr mit sich, wie der MVB-Sprecher mitteilt. Die Straßenbahnlinie 10 fährt verkürzt zwischen Sudenburg und Zoo/Pettenkoferstraße. Zwischen Pettenkoferstraße und Barleber See fahren als Ersatz Busse der Linie 40. Die Nachtlinie N8 wird außerdem mit Bussen betrieben. Die Busse der Linie 40 und der N8 bedienen alle Haltestellen am Fahrbahnrand.

Am Wochenende, 3. und 4. August, gibt es eine weitere Änderung: Wegen Gleisbauarbeiten an der Kreuzung Kastanienstraße fährt die Linie 10 dann nur zwischen Sudenburg und Kastanienstraße und weiter zum Neustädter See. Der Ersatzverkehr der Linie 40 wird bis zur Kastanienstraße verlängert.



Blick auf das neu gebaute Gleisdreieck am Straßenbahnbetriebshof Nord der MVB.

FOTO: MVB

Beim Elbehochwasser 2013 war der August-Bebel-Damm überflutet und die Straßenbahnstrecke stark beschädigt worden. Die Trasse

wird daher auf einer Länge von 1,4 Kilometern neu gebaut. Dabei entsteht ein besonderer Bahnkörper in der Mitte der Straße, so dass

die Straßenbahnen ungehindert vom Autoverkehr rollen können. Ausnahme bildet ein 125 Meter langer Abschnitt auf Höhe des

Umspannwerkes der Städtischen Werke Magdeburg. Die Haltestellen „Schule Rothensee“, „Hohenwarther Straße“, „Betriebshof Nord“ und „Rothensee“ erhalten neue Bahnsteige und werden nach dem Magdeburger Standard der Barrierefreiheit ausgebaut, so dass ein bequemes Ein- und Aussteigen für alle Fahrgäste gewährleistet ist, heißt es von den MVB. Die Haltestellen erhalten im Zuge des Ausbaus außerdem moderne, digitale Fahrgastinformationssysteme.

Neu gebaut werden nicht nur die Gleis- und Haltestellenanlagen, sondern größtenteils auch die Fahrspuren für den Kfz-Verkehr sowie neue Fuß- und Radwege. Pro Fahrtrichtung werden, wie heute auch, zwei Fahrtrichtungstreifen auf dem August-Bebel-Damm angelegt. Beim Bauvorhaben werden ebenfalls viele unterirdische Versorgungsleitungen erneuert. Das Projekt wird mit Fördermitteln des Bundes umgesetzt.

## Meldung

# Rothenseer Feuerwehr feiert Jubiläum

**ROTHENSEE/HA.** In diesem Jahr kann nicht nur die Magdeburger Berufsfeuerwehr mit ihrem 150-jährigen Bestehen ein rundes Jubiläum feiern. Auch die Freiwillige Feuerwehr in Rothensee blickt 2024 auf ihre Gründung zurück und lädt zu ihrem 130. Geburtstag alle Interessierten zu einem Tag der offenen Tür ein. Dieser wird für Sonnabend, 7. September, geplant und soll von 15 bis 1 Uhr rund um das Gerätehaus an der Forsthausstraße stattfinden. Das genaue Programm der Veranstaltung, die gemeinsam mit dem Förderverein der Freiwilligen Feuerwehr organisiert wird, wird noch bekanntgegeben.

# Kein Durchkommen in der Forsthausstraße

**ROTHENSEE/HA.** Die Forsthausstraße ist ab Montag, 29. Juli, voll gesperrt. Grund sind laut [movi.de](https://www.movi.de) Kanalreparaturarbeiten, die im Auftrag der Städtischen Werke durchgeführt werden. Die Baumaßnahme soll bis 2. August andauern, es wird örtlich umgeleitet.

# Asienkäfer auf dem Abflug

Im Kampf gegen den gefräßigen Laubholzbockkäfer im Nordosten Magdeburgs ist die zuständige Landesanstalt hoffnungsvoll. Die immer weniger werdenden Funde deuten eine erfolgreiche Ausrottung des Eindringlings an.

VON STEFAN HARTER

**ROTHENSEE/HERRENKRUG.** Kleines Tier, großer Effekt: Seit fast genau zehn Jahren hält der Asiatische Laubholzbockkäfer (ALB) nun schon die Behörden von Stadt und Land auf Trab. Weil er so ein gefräßiger Schädling ist, der ganze Wälder vernichten kann, wird er nach Vorgaben der EU rigoros bekämpft. Tausende Laubbäume wurden bislang im Nordosten Magdeburgs vorsorglich gefällt, um dem Eindringling die Lebensgrundlage zu entziehen und ihm so Einhalt zu gebieten.

Mit Erfolg, wie es scheint. Denn aus der federführenden Landesanstalt für Landwirtschaft und Gartenbau (LLG) gab es kürzlich die Devise, dass die „letzte und damit entscheidende Phase der Tilgung“ begonnen hat. Doch wie ist das gemeint? Schließlich gelten die strengen Quarantänebeschränkungen im Umkreis von befallenen Bäumen immer vier Jahre nach dem letzten Fund – aktuell also noch bis 2027.

## Sorge um Herrenkrugpark

Der zuständige Dezernatsleiter bei der LLG, Christian Wolff, erklärt die hoffnungsvolle Formulierung: „Im Vergleich zu den Jahren bis 2017 haben wir nur noch wenige Funde. Wir gehen deshalb davon aus, dass wir uns in der Endphase der Ausrottung befinden.“ Der letzte Käfer war im Herbst 2023 in einer der jährlich über den Sommer aufgehängten Lockstofffallen gefunden worden. Der Wirtsbaum wurde aber noch nicht entdeckt.

Da der jüngste Fund noch etwas näher am Herrenkrugpark gemacht wurde, sei man aber sehr sensibilisiert. Schließlich müssten



Seit dem ersten Fund 2014 hält der Asiatische Laubholzbockkäfer die Behörden von Land und Stadt in Atem. Es gibt aber vorsichtige Hoffnung, dass der Kampf gegen den Schädling auf dem richtigen Weg ist.

FOTO: IMAGO/ZOONAR

im Ernstfall rund um einen befallenen Baum alle potenziellen Wirtsbäume gefällt werden – fatal für den historischen Baumbestand. „Deshalb hat die Stadt Magdeburg auch das Konzept überarbeitet, wie im Fall der Fälle vorgegangen wird“, berichtet Wolff weiter: Welche Bäume könnten unter sehr enger Kontrolle stehenbleiben?

Schon jetzt sind alle Bäume, die dem ALB schmecken könnten, unter regelmäßiger Beobachtung. Mit Hubsteigern, Ferngläsern, Drohnen und Spürhunden ist die LLG auf der Jagd nach dem kleinen Insekt. Auch aus der Bevölke-

rung gebe es regelmäßig Hinweise. Auch wenn diese sich meist als Fehlmeldungen erweisen, so der LLG-Mitarbeiter, sei es wichtig, sich weiter zu melden.

## Gefahrenzone verkleinern

Die Lockstofffallen hängen während der Flugzeit der Tiere im Quarantänegebiet verteilt. Wird in diesem Jahr kein lebendes Tier gefangen, wäre das „ein sehr positives Zeichen“, so Wolff. Außerdem versuche die LLG auch, die Zone in jenen Bereichen zu verkleinern, wo seit vier Jahren keine Käfer gefunden wurden. Dort könnten

dann auch die Einschränkungen (siehe Infokasten) aufgehoben werden. Die Zone war bereits einmal 70 Hektar groß und umfasst aktuell 50 Hektar, darunter auch Bereiche im Jerichower Land und im Bördekreis.

Was ebenfalls positiv stimmt: In anderen Gegenden Deutschlands sei die Bekämpfung des Käfers bereits erfolgreich gewesen, sagt Christian Wolff. Allerdings sei das befallene Gebiet in Magdeburg auch besonders komplex. Dennoch meint er: „Wir sind vorsichtig optimistisch, dass wir das Ende der Fahnenstange erreicht haben.“

## Die Quarantäne-Regeln

**Innerhalb** einer gut 50 Quadratkilometer großen Zone rund um die bisher bestätigten Fundstellen im Nordosten Magdeburgs gelten strenge Regeln. Deren Ziel ist, eine weitere Ausbreitung des Asiatischen Laubholzbockkäfers (ALB) zu verhindern.

## So besteht eine Meldepflicht für Grundstückseigentümer.

Jede Verdachtsmeldung auf einen Befall durch den Käfer (Fraßlöcher, lebende Tiere) muss unverzüglich eingereicht und durch Fachleute vor Ort geprüft werden. Außerdem haben die Kontrolleure das Zutrittsrecht für alle Grundstücke in der Quarantänezone, um Bäume begutachten zu können.

## Schnittholz von potenziellen Wirtsbäumen darf nicht aus der Quarantänezone gebracht werden.

Es gibt dafür eine Sammelstelle bei dem Unternehmen Biopellet Magdeburg, Glindenberger Weg 15.

## Die Koordinaten der Befallsbäume

und die dazugehörige Quarantänezone sind auf der Homepage der Landesanstalt für Landwirtschaft und Gartenbau (LLG) unter [llg.sachsen-anhalt.de](http://llg.sachsen-anhalt.de) zu finden.

## Hinweise zu einem möglichen Befall

können bei der ALB-Hotline der LLG unter der Telefonnummer 03471/ 334253 oder per E-Mail an [alb@llg.mule.sachsen-anhalt.de](mailto:alb@llg.mule.sachsen-anhalt.de) gegeben werden.